

Folge 6: Dr. Nida Chenagtsang



Sie wurden in Amdo, Tibet, geboren und interessierten sich schon in jungen Jahren für die Traditionelle Tibetische Medizin. Wodurch wurde Ihr Interesse geweckt?

Mit 17 Jahren war ich Tibetischer Sprachlehrer, aber ich sehnte mich danach, mehr zu lernen, vor allen Dingen etwas, was mit der Natur zu tun hatte. Als ich die Tibetische Medizin entdeckte, verliebte ich mich in diese Wissenschaft. Kurze Zeit später bekam ich die Chance, am örtlichen Krankenhaus für Traditionelle Tibetische Medizin zu lernen. Danach studierte ich an der TTM Tibet Universität.

Ihre Profession begann also mit einer medizinischen Ausbildung am örtlichen Hospital für Traditionelle Tibetische Medizin.

Begonnen habe ich mit der Theorie der Traditionellen Tibetischen Medizin, aber währenddessen half ich dem örtlichen Spital, Kräuter zu sammeln und hatte so die Gelegenheit, mit den heilsamen Wirkstoffen zu arbeiten.

Nach Ihrem Abschluss arbeiteten Sie an den Kliniken für Traditionelle Tibetische Medizin in Lhasa (Lhasa Mentsi Khang) und Lhoka, bevor Sie nach Europa kamen. Wie haben Sie die westliche Kultur wahrgenommen und welchen Schwierigkeiten begegneten Sie?

Die Arbeit und die Ausbildung in Lhasa und im Spital in Lhoka waren ausserordentlich interessant. Schliesslich konnte ich durch die Patienten viel Praxiserfahrung sammeln. Darüber hinaus erlangte ich unter der Anleitung grossartiger Oberärzte weitreichende Erfahrungen. Dies spielte in meinem Leben eine grosse Rolle.

Anfangs fühlte ich mich in der westlichen Welt als Fremder. Ebenso mit meiner Kultur. Aber ich glaubte fest daran, dass es eine gemeinsame Basis der östlichen und der westlichen Welt geben musste, sowohl in kultureller Hinsicht, als auch in der Mentalität. Sich mit Schwierigkeiten zu konfrontieren, ist der Hauptfaktor, warum man wächst und Dinge besser verstehen lernt. Folglich hat mir die westliche Kultur geholfen, einen anderen Teil meiner Persönlichkeit zu entwickeln.

Inzwischen geben Sie Kurse, Seminare und halten Vorträge in Asien, Europa, Russland, den USA und Australien. Wie gehen Sie mit Ihrem eigenen Stress um?

Ich fühle mich für die Entwicklung der Tibetischen Medizin verantwortlich. Daher arbeite ich hart. Ein gewisser Druck scheint unausweichlich zu sein, aber kein Stress. Ich versuche die Dinge zu tun, die dem Grad meiner Befähigung entsprechen, aber ich bin mir auch meiner Grenzen bewusst. Ich achte darauf, dass ich mit Freude und Begeisterung arbeite. Mit dem Ergebnis, dass sich meine Karriere nicht schwer anfühlt.

Ihren Dokortitel erhielten Sie für Ihre Forschung zu Ku Nye (Traditionelle Tibetische Massage) und für die Wiederbelebung der Äusseren Therapiemethode. Können Sie diesen Ansatz genauer erläutern?

In der Traditionellen Tibetischen Medizin gibt es 4 Hauptbehandlungsmethoden: Ernährung, Lebensstil, Medizin und die äussere Therapiemethode. Die meisten älteren Ärzte konzentrieren sich darauf, Medikamente zu verschreiben und die anderen 3 Ansätze werden vernachlässigt. Meiner Ansicht nach ist dies ein grosser Verlust, wenn wir die äusseren Therapiemethoden ausser Acht lassen: sie sind sehr effektiv, einfach und geeignet in der modernen Zeit. Ich habe mich mit der Unterstützung von Dr. Jamyang Lhundrub, einer meiner Lehrmeister, in der Traditionellen Tibetischen Medizinischen Massage KuNye weitergebildet. Meine Arbeit wurde immer erfolgreicher und mein KuNye Handbuch war das erste Tibetisch-Medizinische Massagebuch, welches veröffentlicht wurde und von dem viele Therapeuten und Patienten profitieren. Diesen Weg führte ich mit anderen äusseren Therapiemethoden fort, wie beispielsweise mit der Stein- oder der Stabtherapie.



Sie widmen sich der Erhaltung und Bewahrung der Rebkong Ngakpa Tradition. Was genau verbirgt sich dahinter?

Als ich jung war, wollte ich die Philosophie und die spirituellen Praktiken erlernen. Wegen meiner modernen Einstellung wurde ich von einigen klösterlichen Lehrmeistern zurückgewiesen. Sie lehrten und bildeten nur klösterliche Personen aus: Mönche und Nonnen. Aber als ich die Ngakpa Tradition entdeckte, war es etwas völlig anderes, von Praktikern ausgebildet zu werden. Ich habe es wirklich genossen zu lernen und zu praktizieren. Besonders die Rebkong Ngakpa Tradition - es war einzigartig. Ich denke, sie kann vielen Menschen nützen, aber sicher braucht die Ngakpa Tradition Unterstützung, um sie zu erhalten. In diesem Fall versuche ich, meinen Beitrag dazu zu leisten.

Die Traumanalyse und das Thema „Geburt und Tod“ sind ebenfalls Teil Ihrer Arbeit. Die Begriffe Transzendenz und Mystik drängen sich hierbei auf. Welche Aspekte davon könnten wir in Europa entdecken?

Geburt, Traum und Tod sind wichtige spirituelle Themen. Ebenso wird in der medizinischen Beobachtung der Traum für die Diagnose und die Vorhersage herangezogen, die Geburt dient einem besseren Verständnis der Embryologie und der Tod ist ein Schlüsselfaktor, sterbenden Menschen zu helfen.

Wo sehen Sie als vielbereister Dozent und Mediziner die Zukunft der Tibetischen Medizin und wie kann PADMA dazu beitragen, die Zukunft der Tibetischen Heilkunst zu fördern?

Die Traditionelle Tibetische Medizin wächst weltweit, aber sie sollte mit Qualität und Authentizität wachsen. Der beste Weg dazu ist, die kommende Generation gut auszubilden. PADMA hat in Europa eine über 40 jährige Geschichte und einen grossen Beitrag geleistet, die Tibetische Medizin im Westen bekannt zu machen – und dies in einer formellen und authentischen Art und Weise. Meiner Ansicht nach ist heutzutage die wissenschaftliche Erforschung der Tibetischen Medizin äusserst wichtig, und die Forschung und Ergebnisse der PADMA sind grossartig.



Vielen Dank für das Gespräch!

Fotos: Dr. Nida Chenagtsang (mit PADMA Mitarbeiter Palden Taksham)

Mehr Informationen über Dr. Nida Chenagtsang unter: www.iattm.net/uk/staff.htm

Quelle: <http://www.padma.ch/tibetische-medizin/auf-den-spuren-der-tibetischen-medizin/folge-6-dr-nida-chenagtsang.html>

Unter diesem Link sind noch weitere interessante Interviews zu lesen.